

Heiterkeit aus dem Sunshine State

Laura Owens, der neue Stern am Himmel einer jungen US-Künstlergeneration, erobert den Alten Kontinent. Die Kunsthalles Zürich zeigt nun ihr Werk.

Von Feli Schindler

Die angesehensten Museen der USA sammeln ihre Gemälde, «Parkett», die Kunstzeitschrift mit dem sicheren Gespür für Hypes, entdeckte sie für Europa, und nun ist eine Werkschau der Künstlerin in der Kunsthalles Zürich zu sehen. Die Rede ist von der 1970 in Ohio geborenen Laura Owens, die seit ihrer Ausbildung am California Institute of the Arts in Los Angeles lebt und arbeitet und von der amerikanischen Fachpresse mit viel Lob überschüttet wird. «One of the most highly regarded young painters», eine der angesehensten jungen Malerinnen, klingt es unisono von der West- bis zur Ostküste.

Licht und Heiterkeit aus dem Sunshine State widerspiegeln sich denn auch in Owens' frühen Arbeiten. Helle, konstruierte Atelierlabirynthe mit ausgesparten Leinwandfragmenten (1997) oder ein mit zarten Farben durchsetztes Pastell (1999), dessen Leerflächen mit einem schwarzen, direkt aus der Tube gedrückten, fein gezogenen Acrylstrich spielerisch umrandet werden, zeigen harmonische Geometrie und effektvolle Abstraktion. Leichtigkeit und vereinfachte Formen beherrschen auch das wunderbar stillisierte, mit Blütenzweig und blassem Vollmond japanisch beeinflusste Landschaftsbild (2000), eine Leihgabe des Museum of Contemporary Art Los Angeles. Dass die Künstlerin mit modernen technischen Hilfsmitteln, mit eingescannten Zeichnungsentwürfen und Photoshop, bis zum malerischen Endergebnis monatelange Vorarbeit leistet, lässt sich an den leer geräumten, wie für den Animationsfilm geschaffenen Kulissen ablesen.

Von Kitsch und Kunst

Umso bewegter, mit Elementen aus Fauna und Flora angereichert, präsentieren sich die nach der Jahrtausendwende entstandenen Bilderbuchlandschaften: Gibbonäffchen, Eulen, Fledermäuse, ein putziger Bär, Schildkröten, Schmet-

terlinge und Käfer bevölkern Hügel, Magerwiesen und kahle Baumstämme. Die Gemälde gleichen Kinderbuchillustrationen, halb Märchen, halb irdisches Paradies, hart an der Grenze zum Niedlichen oder zum Kitsch. Beatrix Ruf, Kuratorin und Direktorin der Kunsthalles, möchte diese Art von unpolitischer Unverbindlichkeit nicht nur als (amerikanische) Sehnsucht nach heiler Welt verstanden wissen. Laura Owens schere sich nicht um kunstakademische Diktate; sie wage es, mit der Malerei gefallen zu wollen – was in der zeitgenössischen Szene lange Zeit als verpönt galt. Architektur, Grafik, kunsthistorische oder asiatische Referenzen, aber auch textiles Handwerk stehen in ihrem Œuvre (rund 130 Arbeiten zwischen 1994 und 2006) gleichberechtigt und bunt gemischt nebeneinander. «Da-

mit führt sie eine Enthierarchisierung der Kunstgattungen herbei und betreibt eine unerschrockene visuelle Recherche», kommentiert Ruf diese ein Stück weit auch spezifisch weibliche Bildsprache.

Affenblick in mehreren Versionen

Über neunzig mittelformatige Studien auf Leinwand, die in der Bibliothek und im hintersten Raum der Kunsthalles zu entdecken sind, bestätigen, wie akkurat, aber auch wie verspielt die Künstlerin ein Thema durchkomponiert. Kopfnellungen und Blickrichtungen eines Gibbons werden mehrfach variiert, in dynamisch gesetzten Pastenwülsten experimentiert die Künstlerin mit der bestmöglichen Anordnung von Laubblättern, Schatten in Form von verwässertem

Acryl und eingefärbte Kalkaufrüge für Baumstämme werden im Kleinen entworfen und für die grossformatige Endversion übernommen.

Owens unbekümmerter Umgang mit Modellierpaste, Öl, Filz, Kugelschreiber und Acryl, ihre Fähigkeit zur ausgewogenen Bildgestaltung und die unzeitgemässe Kombination von Märchenkitsch und ernsthaft ausgeführtem Handwerk erklären wohl den kometenhaften Aufstieg der jungen Amerikanerin. Dass die erfolgverwöhnte Künstlerin bei einigen zuletzt entstandenen Werken unfertige Elemente integriert und «hässliche» Komponenten einfügt, lässt vermuten, dass ihr der Erfolg mit der heilen Welt möglicherweise doch etwas suspekt geworden ist.

Bis 13. August.



Wie für ein Kinderbuch gemalt, posiert dieser Öl-Löwe (2004) von Laura Owens auf der Leinwand.